

Halbjährig 12 fl. — Vierteljährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Halbjährig 14 fl. — Vierteljährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 8. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Insertate die Herren Haafenstein & Wogler,
in Hamburg-Altona und Frankfurt a.M.
Manuskripte werden nicht zurückgehatter

Italien.

B. Und wenn noch hundert Dementis kommen über
die Verhältnisse in Italien, es geht doch etwas vor, was
auf den Gang der Ereignisse verhängnisvoll einwirken
muß. In der Kammer von Turin erfolgt eine Inter-
pellation nach der andern, deren Gegenstand gewöhnlich
das Programm der Unification ist. Dem Auslande gegen-
über verpöndeln die Herren Minister beinahe täglich
für Wort, sie werden für die Erhaltung der öffentlichen
Ruhe und Ordnung hinreichend Sorge zu tragen wissen
und kaum gefagt, verlangt schon ein Deputirter, man
solle die Fehne des Ausruhes in Rom erheben, damit von
dort die Fremden vertrieben werden. Wer sind die Frem-
den? — Die Franzosen, die Bundesgenossen und Be-
fretter! In ganz Italien wird geworben, gewoffnet und
damit der Enthusiasmus ja recht lebhaft, damit die Lei-
denschaften zu hellen Flammen aufgejacht werden, pre-
digt Garibaldi in Sicilien in einer bisher noch nie erhör-
ten Weise gegen Napoleon.

Unlängst erzählten die Journale von einer solchen
Rede die der General in Palermo gehalten. Jetzt hat er
in Marsala gesprochen und gegen diese Rede war die von
Palermo ein reiner Lobeshymnus. Lüge, Betrug, Eid-
bruch, Dieb, Räuber, Usurpator, Tyrann, sind die Worte,
welche Garibaldi in Bezug auf den Kaiser Napoleon vor
allem Volke gebraucht, und hat dann der Syndicus von
Marsala nichts eiligeres zu thun, als diese Rede drucken,
und nach allen Richtungen der Windrose versenden zu
lassen. In Turin hat die Nachricht von diesem Vorfalle,
so sagt man, einen peinlichen Eindruck gemacht; der Syn-
dicus wurde abgesetzt, aber gegen Garibaldi wagt die Re-
gierung nichts zu unternehmen. Der König sandte ihm
einen seiner Adjutanten, um ihn zur Mäßigung ermahnen
zu lassen und dies wäre nicht geschehen, wenn nicht, wie
behauptet wird, der französische Gesandte in Turin erst-
liche Reclamationen erhoben hätte. Wenn diese Reclama-
tionen gegen Garibaldi wirklich stattgefunden haben,
woran wir, aufrichtig gesagt, heute noch nicht glauben,
dann wäre der armselige Erfolg derselben der sprechende
Beweis dafür, daß Victor Emanuel nur dem Namen
nach König von Italien, daß neben seiner Regierung, die
im Grunde machtlos, noch eine zweite besteht, deren visi-
bile Spitze Garibaldi ist.

Und so ist es auch, nur mit dem Unterschied, daß
alle Factoren durchaus einig sind. Garibaldi ist ein zu
ehelicher Idealist, als daß er sich mit Wissen zu so argen
Zwischungen gebrauchen lassen sollte; aber er dient unbe-
wußt den Zwecken Anderer und gerade im Interesse dieser
liegt die so schroffe, feindselige Haltung dem Kaiser Na-
poleon gegenüber. Napoleon erkennt, wo es ihm paßt,
den Willen des Volkes an, er ist ja, wie er selbst sagt,
ein Ergebnis des suffrage universelle. Und wenn sich
nun ganz Italien erhebt, um auf Rom zu marschiren,
dann kann er den Italienern, die von Preußen und Rus-
land neuerdings anerkannt wurden, ihre Hauptstadt nicht
länger vorenthalten. Es wird dann höchstens, um für
alle Fälle bei der Hand zu sein, Civita-Vecchia besetzt
gehalten; von dem Tage angefangen, wo dies geschieht,
werden alle die Epitheta von Palermo und Marsala ver-
gessen sein und rufen wird man wieder: Viva Napoleon,
il liberatore d'Italia! Darauf geht es hinaus, daß
darf man sicher sein. Die Abrechnung wird dann schon
später erfolgen.

Die Vorgänge in Betreff der Schweiz waren nicht so
unschuldig, wie man sie in Turin jetzt gern machen möchte.
Wenn Dessin heute zu Italien kommt, dann wird Frank-
reich auch schon das Seine zu reclamiren wissen. Man
vergesse nie ja nicht, worauf wir schon vor Jahren hin-
gewiesen haben. Louis Napoleon folgt in der Arron-
dirung Frankreichs seinem Onkel; der nahm den Rhein
als Grenzlinie und verlängerte dieselbe gen Süden über
die Schweiz bis Nizza, gen Norden über Antwerpen an's
Meer. Auch jetzt zeigen sich dieselben Gelüste; es wird
wohl gethan sein, die Augen offen zu halten. Von
Nizza bis Antwerpen ist ein gerader Strich über die
Kandkarte.

Wien, 1. August. (Orig. Corr.) Das Abge-
ordnetenhaus hat sich heute bis zum 15. September ver-
lagt. Auch der neugewählte 24er Finanzausschuß, der
mit der Vorberathung und Prüfung des 1862er Budgets
betraut ist, wird seine Sitzungen erst nach 6 Wochen
wieder aufnehmen, und werden den Berathungen desselben,
einem heute von diesem Ausschusse gefaßten Beschlusse
zufolge, künftighin auch andere Abgeordnete als Gäste
beizuwohnen dürfen. Ein großer Theil der Abgeordneten
verläßt schon heute Abends die Residenz, um sich nach
den verschiedenen Richtungen der Windrose in ihre Hei-
math zu begeben. Das von einem mährischen Blatte
verbreitete Gerücht, daß die Rechte des Abgeordneten-
hauses die ernstliche Absicht hegt, in dieser Reichsraths-
session gar nicht mehr nach Wien zu kommen, ist, wie
ich Ihnen verlässlich melden kann, voll-
kommen unrichtig. Die czechischen und polnischen
Abgeordneten werden sich wohl, wie ich Ihnen dies wieder-
holt mitgetheilt, an den Finanzdebatten über das Budget
pro 1863 ebensowenig theilnehmen, wie sie dies bezüglich
der Debatten über das 1862er Budget gethan, aber nichts-
destoweniger werden sie je nach Ablauf ihrer Urlaube
wieder in Wien eintreffen, da bekanntlich die Budget-
debatten nicht immer in continuo geföhrt, sondern meist

auch andere Gegenstände debattirt werden, deren Ent-
scheidung sie ihrem Einflusse durchaus nicht zu entziehen
gejonnen sind.

Vor Aufnahme der heutigen öffentlichen Sitzung des
Abgeordnetenhauses fand auch eine geheime Besprechung
der Abgeordneten statt, die über eine Stunde währte, und
in welcher darüber berathen wurde, ob das Finanzgesetz
noch vor der Vertagung in Angriff genommen werden
solle. Es wurde beschlossen, dies auf den September zu
verschieben, weil das Herrenhaus noch einen großen Theil
des Budgets nicht erledigt habe. In einer vorgestern ab-
gehaltenen Sitzung kam wieder die Frage zur Sprache, ob
die Abgeordneten auch für die Zeit der Vertagung des
Reichsraths ihre Diäten à 10 fl. per Tag beziehen sollen
oder nicht. Es sprach sich wohl ein großer Theil der
Abgeordneten für das Verzichten auf die Diäten während
der Vertagungsfrist aus, aber es wäre dies gegen das
bestehende Diätengesetz, welches bekanntlich das Verzichten
auf die Diäten für unstatthaft hält. Um daher das Ge-
setz in gesetzlicher Weise umgehen zu können, ist man
übereingekommen, daß die einzelnen Abgeordneten für die
Vertagungsfrist einen Urlaub ansuchen sollen, da sie auf
diese Weise dann nicht nur auf die Diäten verzichten
dürfen, sondern auch müssen. Bisher haben sich bereits
70 Abgeordnete hierzu bereit erklärt, die ruthenischen Bauern
aber sollen, wie ich vernehme, gegen diese Proedur ener-
gisch protestiren.

Einer so eben hier eingetroffenen verlässlichen Mit-
theilung aus Prag zufolge ist es denn doch richtig, daß Hr.
Dr. Gregor, Redacteur der „Narodny Listy“, von dem
Oberlandesgerichte in Prag zu zehn Monaten Ker-
ker und 3000 fl. Cautionsverlust verurtheilt
wurde. Das erstirrtliche Urtheil lautete bekanntlich auf
4 Monate Kerker und 1300 fl. Cautionsverlust. Da ich
nun schon von Preßproceffen spreche, so will ich Ihnen
(zu Ihrer allensälligen Nuganwendung möchte ich sagen,
wenn ich mich nicht hüten würde, den Teufel an die Wand
zu malen) mittheilen, wie sich in Kerkerhaft befindliche
Redacture die Zeit verreiben. Der seine 6monatliche
Kerkerhaft im Wiener Criminalgebäude abbüßende Redac-
teur der polnischen Zeitschrift „Postep“, Hr. Dsieckly,
hat nämlich seinen bisherigen unfreiwilligen Aufenthalt im
Landesgerichtsgebäude dazu benützt, um ein wie man
sagt sehr geistvolles Lustspiel (!) und einen „historischen
Roman“ zu vollenden, während er bereits wieder ein
„dramatisches Werk“ unter der Feder hat. Wenn sämt-
liche verurtheilten Redacture ihre Zeit so gut benützen
werden, dann dürfte die Literatur mit neuen Werken
sömmlich überschwemmt werden.

Ausland.

M...a. Bukarest, 25. Juli. (Orig. Corr.) Der be-
kannte Patriot und Chef-Redacteur des „Romanulu“,
Herr C. A. Rosetti, hat vom Untersuchungs-Richter in
Sachen der Bauern-Revolle vom 24. Jänner l. J. eine
Vorladung erhalten, wonach er sich gestern zu stellen
hatte, um — wie die Vorladung bemerkt — in Bezie-
hung gewisser gegen ihn deponirten Aussagen einiger in
Untersuchungshaft befindlicher Landeute die gewünschten
Aussklärungen zu geben und die Confrontation bewerk-
stelligen zu können.

Es ist bekannt, daß am 24. Jänner — dem Tage
der Eröffnung der beiden vereinten Kammern — in
einigen bei Bukarest gelegenen Dörfern bedeutende Zu-
sammenrottungen der Bauern stattfanden, welche mit Ge-
wehren, Hengabeln und Hacken bewaffnet, den Bezirks-
Steuereintnehmer überfielen und diesen sowohl, wie alles
was „Nöcke“ trug und ihnen unterkam, thätlich mißhan-
delten, bis endlich die Entwicklung bedeutender Militär-
kräfte diesen Excessen ein Ende machte. — Wie damals
aus den, zwar ziemlich spärlichen Neußerungen, welche
die Regierung in ihrem officiellen Organ laut werden
ließ, hervorging — handelte es sich um nichts geringeres,
als eine förmliche Revolution gegen die damals bestan-
dene Regierung, und es wurden nahe an 300 Landeute
verhaftet und in Untersuchung gezogen, welche — obwohl
viele der Verhafteten seither bereits auf freien Fuß ge-
setzt worden sind — gegen mehrere derselben noch heute
nicht geschlossen ist.

In dieser Angelegenheit also wurde Herr Rosetti vor-
geladen, um einvernommen und „confrontirt“ zu werden.
Noch ist das Ergebnis dieser richterlichen Vornahme nicht
bekannt. Thatsache nur, daß weder gestern noch heute der
„Romanulu“ erschienen ist.

An sonstigen politischen Neuigkeiten sind wir jetzt
ziemlich arm; die Politik feiert in diesem Augenblicke,
die Kammerferien ist geschlossen und die Väter des Lan-
des haben sich größtentheils nach Paris oder in die Bäder
begeben, vielleicht auch, um den „glücklichen Reise-
Wunsch“ der fürstlichen Kammerbothschaft zu vergessen —
nur eines ist laut und wird täglich lauter und lauter:
die Klagen der Geschäftseute über die gänzliche Stockung
aller Geschäfte, dabei steigt, trotz der guten Ernteausstich-
ten, die Theuerung der Lebensmittel von Tag zu Tag.

In Bezug auf die Eisenbahnfrage ist man
allgemein gespannt, ob sie wirklich einmal zur factischen
Lösung gelangen wird? In welchem Stadium sich dieselbe
derzeit befindet, habe ich Ihnen in meinem jüngsten Schrei-
ben umständlicher mitgetheilt; seither scheinen leider etwas
trübe Wolken den Horizont unserer guten Hoffnungen zu
trüben; in maßgebenden Kreisen wird viel von Intriguen

gesprochen, welche gegen dieses Unternehmen gesponnen
werden und nicht weniger beabsichtigen, als den guten
Willen der englischen und deutschen Capitalisten, die die
erforderlichen Geldmittel beschaffen sollen — wanken zu
machen. Fürst Brancoveanu ist nach London gegan-
gen um den Abschluß der, bereits seit Mai punctirten
diesfälligen Verträge persönlich zu beschleunigen. Ich
hoffe Ihnen vielleicht schon in der nächsten Woche etwas
entscheidendes in dieser Angelegenheit melden zu können.

Kommt diese Eisenbahn zu Stand, so wird jeden-
falls diesen Ländern eine neue Aera erschlossen. — Das
für die Balachei allein concessionierte Netz umfaßt die be-
deutende Ausdehnung von 72 deutschen Meilen.

Italien. Die Aufregung in Rom ist italienischen
Nachrichten zufolge im Steigen begriffen. Folgende Pro-
clamation wurde dort in mehreren Tausend Exemplaren
in Umlauf gesetzt:

„Brüder! Ein solcher Zustand darf nicht fortbauern.
Noch einige Follimente, wie diejenigen, von denen unser Han-
del betroffen wurde, und die römische Bevölkerung ist auf's
Neueste gebracht; der Augenblick zu handeln ist gekommen.
Ein Lösungswort verlamme Euch Alle im Forum, auf der
Piazza del popolo, längs Eurer geheiligten Straßen, und
sprecht Euch hier, da es Euch unterlagt ist. Euch mittelst
der Abstimmung auszusprechen, durch Eure Zurufe aus, da-
mit sie in ganz Europa widerhallen. Wenn die Päpstlichen
auf Euch schießen, so widerseht Euch bis zum Tode, wenn
die Franzosen es thun, zieht Euch zurück, damit Euer Mär-
tyrertum, wie das Polens, die Welt rühre.“

„Ja wohl, Brüder! Vorwärts mit den imponirenden
Demonstrationen; die imponirendsten sind die wünschenswer-
theften, diejenige mitbeziffen, welche Euch Alle in die stillen
Gefilde des aventinischen Hügels führt, von wo unsere Väter
durch ihr Verhalten die Werkzeuge der Tyrannei zittern
machten.“

Ueber Garibaldi, schreibt man der „R. Z.“ aus
Turin vom 27., ist man bei Weitem nicht beruhigt, wenn
auch die hier über ihn circulirenden Gerüchte mit großer
Vorsicht aufzunehmen sind. Man will unter Anderem wis-
sen, er habe fünf größere Kauffahrteischiffe im Geheimen
gekauft oder gemietet, die gegenwärtig in der Ausrüstung
begriffen seien. Garibaldi weiß natürlich sehr wohl, was
der Zweck der italienischen und französischen Kreuzer in
den sicilianischen Gewässern ist, aber er ist nicht der
Mann, sich durch so etwas abschrecken zu lassen, vielmehr
hat ihn die Ueberwachung, unter die man ihn gestellt hat,
in eine noch gereiztere Stimmung versetzt. Herr Pilet,
der französische Generalconsul in Palermo, hatte zuletzt
mit Pallavicino alle Beziehungen abgebrochen und beob-
achtet auch jetzt noch eine drohende Haltung. Er berichtet
sehr eifrig nach Paris und hat so eben noch einen Attaché
mit wichtigen Depeschen an seine Regierung gesandt.

Aus Mailand, 28. Juli wird der „Triefst. Ztg.“
geschrieben: Die Regierung will einem Comité auf die
Spur gekommen sein, welches namentlich die Aufgabe
habe, die Landbevölkerung zu Gunsten Oesterreichs zu
stimmen, und ihm werden auch die bekannten Scenen in
Monza und Castiglione di Stiviera, wo man bekanntlich
die Oesterreicher hoch leben ließ und piemontesische Gen-
darmeriepiquets verjagte, zur Last gelegt. Heute Nachts
wurden drei hiesige Patrizier, und zwar der Duca S...i,
der Cavaliere Br...a und ein ehemaliger k. k. Kammerer
verhaftet und all ihre Schriften versegelt. Auch 5 Geist-
liche wurden eingezogen, und wie wir vernehmen, ist auch
der Befehl ergangen, weitere 11 Dorfpfarrherren zu ver-
haften. Daß die ganze Geschichte Spiegelfechterei ist, um
die Umtriebe der Mazzinisten den Oesterreichern unterzu-
schieben, weil man gegen erstere nicht einzuschreiten wagt,
braucht wohl nicht gesagt zu werden. Uebrigens haben
heute schon mehrere Edelleute gegen die Verhaftung ihrer
Standesgenossen protestirt, die sich nie in politische Um-
triebe eingelassen, und erklärt, daß sie ausmändern wür-
den, falls die Regierung in ihrer ungerechten Verfolgung
gegen den conservativen Adel fortfährt.

Wie es übrigens die Mazzinisten treiben, läßt sich
aus einer Proclamation Mazzini's entnehmen, welche hier
circulirt und selbst an mehreren Straßenecken zu lesen
war. Eine einzige Stelle wird genügen, den Geist die-
ses Proclams zu kennzeichnen. Nachdem nämlich über
die Hindernisse Klagen erhoben worden, welche mit Wil-
len und Wissen der Regierung der Lösung der römischen
Frage entgegengestellt werden, heißt es weiter: „Erhebt
Euch, jagt sie zum Lande hinaus, diese feigen Schergen
eines fremden Tyrannen — welche den italienischen Na-
men entehrend sich von ihm Gesetze dictiren lassen. Wir
wollen nichts von Piemont, von Piemontesen wissen —
wir wollen Italiener sein, ein freies, unabhängiges Ita-
lien wollen wir, daher nieder mit den piemontesischen
Fensterstechern!“

Mailand, 30. Juli. Die Behörden haben wegen
der Vorfälle bei der Kirche Gentilino eine strenge Unter-
suchung eröffnet. Der Franciscaner, welcher die Prote-
stanten dem Scheiterhaufen weichte und eine zweite St.
Bartholomäusnacht heraufbeschwor, hat die Flucht er-
griffen. Der Pfarrer von San Gottardo, der die Menge
aufforderte, auf die Protestanten loszuschlagen und selbst
mit seinem Beispiele voranging, wird zur Verantwortung
gezogen werden. Befremdend ist es aber, daß die als
Anstifter der Unordnungen verhafteten sechs Individuen
alle dem evangelischen Vereine angehören.

1854er
1862.
Deutsch:
Wien
71.50
82.65
800.—
216.—
123.75
125.90
5.97.
rige.
62.
Geld Waare
36.75 37.00
22.50 23.00
22.00 22.25
15.00 15.25
105.80 105.90
105.90 106.00
93.24 93.70
125.70 125.80
49.80 49.90
17.23 17.27
6.97 6.93
6.97 6.93
10.02 10.04
17.40 17.45
10.28 10.30
10.50 10.52
12.60 12.62
1.86 1.87
123.75 124.25
6-5 1/2 pC.
1.8.
1.8.
5 pCt
Sicht,
Vorsch. 6 1/2
123.50 - 123.75
Neugebäude.

Napoli, 28. Juli. Die hiesige Polizeidirection hat den berüchtigten Brigantenhauptling Angelo Decico verhaftet. Derselbe befand sich seit einiger Zeit unter falschem Namen hier an der Spitze des bourbonischen Werbecomitee. Man fand bei ihm wichtige Actenstücke mit Angabe der vorzüglichsten Missethäter, so wie ein Verzeichniß „der dem reactionären Dolche gewidmeten liberalen Bürger.“ Die Nationalgarde von Rio Nero machte mit großen Hangehunden an der Spitze Jagd auf die Briganten im Walde Monticchio und tödtete den berüchtigten Häuptling Karotonta.

**Frankreich.** Paris, 29. Juli. Wenn auch Garibaldi keine Landung an den Küsten des Kirchenstaates beabsichtigt, so scheint doch die Absicht, nach einer Seite hin einen Streich auszuführen, ihm nicht fern zu liegen, wenigstens spricht die italienische Regierung auch heute noch derartige Behauptungen aus. Nach den officiellen Mittheilungen, welche Ratazzi an das hiesige Cabinet gesandt, hat der Exdictator fünf Schiffe gemiethet, und dieser Umstand die italienische Regierung bewegen, die französische Unterstützung in Anspruch zu nehmen, welche keinen Anstand genommen, wie bekannt, eine Flottendivision nach Civita-Vecchia zu senden. Man versichert mir indeß, daß Ratazzi den Wunsch ausgesprochen, der Bischofshaber jenes Schwadern, Capitän Potman, möge in die sicilischen Gewässer gehen, und sich dort jedem Versuch Garibaldi's, auszulandern, widersetzen, da sie die italienische Regierung, nicht in der Lage sei, dies thun zu können. Dieses Verlangen liegt dem Kaiser in Neapel vor und ist bis heute ohne Antwort geblieben, wie es denn überhaupt durchaus unwahrscheinlich ist, daß derselbe in dieser Weise außerhalb der römischen Frage in die inneren Angelegenheiten der italienischen Regierung sich einmische. Die Verstimmlung gegen die französische Politik ist in Italien auf locale Weise gestiegen, und macht sich gleichzeitig gegen das Ministerium Ratazzi Luft, welches als das Werkzeug Napoleons angesehen wird, bisher ist dasselbe von der Majerität der Kammer gestützt worden; indeß ist die Kammer nicht mehr der Ausdruck der Stimmung des Landes; dies sieht man im Parlament selbst, wie zur Genüge aus den letzten Verhandlungen in Turin erhellt. Turiner Briefe stellen die Situation als unhaltbar dar, und lassen den Sturz Ratazzi's erwarten, wenn nicht Napoleon sich dazu einschleift, in eine der beiden Fragen, Rom oder Venedig, nachzugeben. Ich füge hinzu, daß man dies hier für durchaus unwahrscheinlich erachtet. Die Freunde Italiens machen indeß und nicht mit Unrecht geltend, daß auch für Frankreich selbst der Moment gekommen sei, in der italienischen Frage einen Schritt vorwärts zu thun, da die Mehrzahl der Mächte sich entschlossen, das bisher Geschehene anzuerkennen. Für Napoleon ist es von Wichtigkeit, in dieser Angelegenheit den übrigen Regierungen einen Schritt vorwärts zu sein. Es ist daher nicht unmöglich, daß uns der 15. August eine Ueberraschung in dieser Beziehung bringt. General Forey hat Paris nun heute verlassen; ich kann Ihnen versichern, daß die Nation nicht ohne Schmerzlich bekrüht zu werden, nach Cherbourg und Toulon blüht, wo Tausende ihrer Söhne zum Tode eingeschifft werden, ohne daß es sich um eine großartige Idee handelt. Wie viele von ihnen werden nicht sterben, ehe Mexco erreicht, wie viele nicht nachher! Denn mir und mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß mit der Einnahme der Hauptstadt das Ende des Krieges nicht näher gerückt sein wird als heute.

Man theilt mir mit, daß eine Brigade der Truppen unter dem Befehl Forey's anstatt nach Veracruz nach Tampico bestimmt ist. Dies ist der Ort, wo jetzt von französischen Schiffen und mexicanischen Soldaten unter dem den Franzosen zugehörigen Obersten Mebona belagert. Dorthin soll späterhin eine französische Garnison verlegt werden. Der neueste Russenverfasser, welcher in dem Projecte einer Heirat zwischen dem Grafen von Paris und der Prinzessin von Parma, Nichte des Grafen von Chambord, bestand, ist als gescheitert zu betrachten. Die Orleansisten wollten das Coequitiren mit der Revolution nicht lassen. — Das Erscheinen des schon oft erwähnten Laguerrenniereschen Plats: „La France“, dessen Hauptzweck darin bestehen soll, eine zukünftige Regentenschaft der Kaiserin gegen ihre Gegner im Palais royal zu vertheidigen, ist zwar auf den 1. August angekündigt, aber wie ich erfahre, ist ein Hinderniß eingetreten, welches die Herausgabe des Blattes verzögert. Die „Union“, welche im Jahre 1843 aus einer Vereinigung der Journale: „Naotidienne“, „La France“ und „Echo Français“ entstanden ist und alle diese drei Titel fortwährend unter ihrem Titel: „Union“ an ihrer Spitze trägt, nimmt den Titel: „La France“ als ihr Eigenthum in Anspruch, das sie Herrn de la Garrenniere, welcher gerade auf diesen Titel verfaßt ist, weder abtreten noch verkaufen will. Die „Union“ soll gesonnen sein, ihr Eigenthumrecht auf diesen Titel vor Gericht geltend zu machen. — Böse Zungen wollten in der letzten Zeit eine Schwenkung des Bischofs von Orleans gegen den Imperialismus hin bemerkt haben und wußten allerdings von der besonderen Freundlichkeit der Regierung gegen diesen Prälaten zu erzählen. An Versuchen, diesen gewaltigen Gegner im bischöflichen Lager zu sich herüberzuziehen, mag es von Seite der Regierung nicht gefehlt haben, dieselben scheinen indeß gescheitert zu sein, wenigstens betrachtet man hier allgemein die Unterdrückung des „Orléannais“, des Organs Mgr. Dupanloup's, als einen gegen die Person des Bischofs geführten Schlag.

**Rußland und Polen.** Warschau, 28. Juli. Heute war der Großfürst wieder zum erstenmale in der Stadt; wie man sagt, um den Erzbischof Felinski mit seinem Besuche zu beehren. Der Großfürst fuhr im offenen Wagen, mit einem Adjutanten zur Seite; um den Wagen herum ritten zehn Usheressen, während fünf den Ver Trab bildeten. — Mit dem heutigen Tage ist wieder eine kleine Erleichterung im Kriegszustande eingetreten, indem der lästige Laternenzwang, der seit einigen Monaten noch für die Nachtstunden nach 11 Uhr bestand, aufgehoben wurde. Auch an den städtischen Varieteten nimmt man es mit dem Paßzettelzwang nicht mehr so streng, und unverdächtige Leute werden gewöhnlich ohne weitere Beschlingung durchgelassen. — Als einen Gegenstand von großem practischen und materiellen Werthe muß ich noch erwähnen, daß es seit einigen Jahren thätige Comité zur Berathung der Mittel zur Regulirung der schiffbaren Flüsse des Königreichs, endlich zu festen Beschlüssen gelangt ist. Diese bestehen vorzugsweise in einer geregelten immerwährenden Bewässerung der Flüsse, der Verneuerung und zweckmäßigeren Einrichtung der Dampferschiffe, der Anwendung von Warnungszeichen am und im Fluße, in der Befestigung von Sandbänken beim niedrigeren Wasserstande und in einem geregelten System der Ueberflanzung. Letzteres Mittel ist als das wichtigste, einfachste und wohlthätigste anerkannt worden und vereinigt mit seinen übrigen Vorzügen den weiteren Vortheil, daß es dem

Lande binnen zehn oder fünfzehn Jahren allein längs des Weichselbette's einen Landzuwachs von 12,000 Hufen im Werthe von über achtzehn Millionen Silberrubel einbringen wird. (Schl. 3.)  
Warschau, 31. Juli. Der heutige „Dziennik“ enthält eine kaiserl. Verordnung zur Reorganisation sämmtlicher Behörden. Dieselbe bezweckt Ersparrniß-Maßregeln durch Decentralisirung, Beamtenverminderung und Ausdehnung des Wirkungskreises der Unterbehörden.  
Petersburg, 22. Juli. Die „Rechtliche Wiese“ erklärt, es sei nicht wahr, daß die Anerkennung Italiens durch Rußland von Frankreich angeregt und vermittelt worden sei. Weil die russische Regierung sich von der Festigkeit und Stärke der neuen Zustände in Italien überzeugt hatte, nur dann erkannte sie das neue Königreich an. Diese Anerkennung ist also Rußlands eigene That und in keiner Weise durch Schritte Frankreichs veranlaßt, dessen Intervention sich lediglich darauf beschränkte, die Wiederanknüpfung der directen diplomatischen Beziehungen zwischen dem Turiner und Petersburger Cabinet zu vermitteln.

**America.** Die jüngsten Depeschen aus New-York erscheinen in den englischen Blättern wesentlich erweitert. Das Confiscationsdecret Lincoln's bezieht sich auf sämmtliches Besitzthum der Südstaatlichen, die nicht binnen 60 Tagen die Waffen niederlegen, doch ohne rückwirkende Kraft und ohne Ausdehnung auf die Erben der Weisiger. Wichtig ist das Decret für die Sklavensfrage. Es ist eine blutige Saat, von nun an Sklavenskrieg und Sklavenskrieg, und die Versöhnung zwischen Norden und Süden unmöglich. Im Senat zu Washington griff Chandler Mac Clellan's Tactik heftig an. Tausende von Menschen seien in den Sümpfen angekommen; der General habe vor der Schlacht 158,000 Mann gehabt. Die New-Yorker Zeitungen setzen ihre Aufrufe zu den Waffen fort, die Werbung geht aber noch immer flau von Statten. Der Congreß hat sich am 17. Juli vertagt, er hat in der Session 800 Mill. Doll., darunter 560 Mill. für die Armee und 100 Mill. für die Flotte bewilligt, und den Präsidenten ermächtigt, 100,000 Freiwillige mit monatlicher Dienstzeit und 25 Doll. Handgeld anzuwerben. Die Conföderirten haben Cynthia und Henderson in Kentucky und Newbourg in Indiana genommen und sollen unter Price den Mississippi überschritten haben, um in Arkansas vorzudringen.

**Neuestes.**

**Belgrad,** 1. August. Eine an Vesik Effendi gesandte Depesche meldet, daß gegenwärtig parlamentarische Verhandlungen zwischen der Pforte und dem Fürsten von Montenegro gepflogen werden.  
**Berlin,** 1. August. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Handelsvertrag mit Frankreich ohne Discussion angenommen.  
**Berlin,** 31. Juli. (Nachts.) Heute Vormittag starb in seinem 70. Lebensjahre im Bade Liebenstein in Thüringen Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar.  
**London,** 1. August. In der gestrigen Unterhaus-sitzung sagte Cahard: Es besteht ein Uebereinkommen mit Frankreich, wornach die Einfuhr englischen Salzes dem belgischen Tarif gemäß zu behandeln ist.

**Feuilleton.**

**Ein welcher Strauß.**

Erzählung von Rosalie v. Wolfersdorf.  
(Schluß. — S. Nr. 210.)

Am andern Morgen war ich weit ruhiger geworden, und von all den Erlebnissen des vergangenen Abends war mir nur eine vage, warme Erinnerung geblieben. Hedwig dagegen war in sehr aufgeregter und gesteigerter Stimmung, die mich ordentlich erschreckte und die zum ersten Mal auch die Tante Steinegg selbst beunruhigte, welche von jeher so nachsichtig schwach gegen ihre Tochter gewesen war. Hedwig schien so fest davon überzeugt, Herr v. Wellern sei im Begriffe, um ihre Hand anzuhalten, daß auch die Tante Hoffnung schöpfte, und vielleicht im Stillen schon einen Besuch des schmalen jungen Officiers erwartete. Jedenfalls aber sahen wir Alle dem Eintritte einiger Zellen von Hedwigs Freundin, Fräulein Agelina von Wellern, entgegen, und Tante Steinegg betrieb selbst die Absendung des Reitknechts nach der Stadt, um die eingelassenen Briefe, Zeitungen u. s. w. von der Post zu holen. Hedwig namentlich wußte sich vor Ungeduld nicht zu fassen, bis sie das zuversichtlich erwartete Briefchen von Agelina erhalten haben würde. Ihre Erwartung trotz sie auch nicht — kurz vor Mittag kam der Reitknecht aus der Stadt zurück und brachte einen Brief.

Welch' ein Brief! Noch sind die Einzelheiten des furchtbaren Antritts, welchen der Brief hervorrief, in meinem Gedächtnisse so frisch und anschaulich, daß ich sie gleichsam noch vor Augen sehe.

Es war ein wunderschöner Augusttag; die Sonne strahlte in unbewölkter Klarheit vom Himmel und sandte eine beinahe unerträglich glühende Hitze herab. Es war nahe an Mittag, und wir saßen alle im Gartensalon, dessen Fenster geöffnet und dessen Balkonen geschlossen waren, um die brennendheißen Sonnenstrahlen abzuhalten. Meine Tante las in einer Zeitschrift, jedoch anscheinend mit sehr geringer Aufmerksamkeit, denn sie blickte von Zeit zu Zeit unbehaglich und besorgt auf ihre Tochter, die halb liegend auf einem Sopha ruhte, so blaß wie das Morgenroth von weißem Mousellin, welches sie trug, und mit verstörtem Blicken planlos und zerstreut vor sich hinstarrte, als ob die leidenschaftliche Spannung und erwar-

tungsvolle Umrise ihres Innern gar keinem andern Gedanken und Affect mehr Raum in ihr gegönnt habe. Ich sah vor meinem Strahlhalm, und meine Finger arbeiteten nur mechanisch. Da trat endlich das Stubenmädchen ein und brachte die blecherne Briefkapsel von der Post. Hedwig zuckte zusammen, sprang vom Sopha auf und wankte zum Tisch, woran ihre Mutter saß. Ihre Spannung war so groß, daß sie kein Wort über ihre weißen, bebenden Lippen brachte; sie streckte nur die zitternde Hand verlangend nach Tante Steinegg aus, welche mit dem Schlüsselchen die Kapsel aufschloß und deren Inhalt auf den Schoß schüttelte.

„Ein Briefchen für mich! dort, das rosenrothe!“ stammelte Hedwig endlich; „ich kenne Adelines Papier!“ Tante Steinegg hatte das zierliche Billet schon erspäht und wollte es zu sich nehmen, denn es schien plötzlich eine bange Ahnung in ihr aufzustiegen und sie konnte sich einer leisen Furcht nicht entziehen, wenn sie an den fieberischen Zustand ihrer Tochter gedachte. Hedwig aber nahm ihr mit sanfter Gewalt das Billet aus den Händen und stammelte: „Mit nichts, beste Mama! das Briefchen ist ja für mich, und ich will auch zu allererst mein Glück erfahren!“

Ich wollte auf sie zusehen und sie gelinde verwarnen, aber die Kraft dazu schloß mir. Endlich erbrach Hedwig den verhängnisvollen Brief; allein sie hatte ihn kaum überlesen, so verbreitete sich ein Ausdruck des Entsetzens über ihre Züge, der Brief entfiel ihrer Hand und sie sank ohnmächtig auf das Sopha zurück. Meine Tante eilte besorgt ihr zur Hilfe, während ich nach der Klingelschmür sprang und die Dienstinne herbeirief. Hedwigs Ohnmacht war eine sehr tiefe, langwierige, und als wir sie endlich aus ihrer Bewußtlosigkeit erweckt hatten, stierte sie uns ganz offen an und brach in ein lautes Lachen aus. Sie war offenbar nicht bei vollen Sinnen, und mußte sogleich zu Bette gebracht werden, wo ihre Mutter in namenloser Angst bei ihr wachte, bis einer der ersten Aerzte von Würzburg herbeigezogen worden war, um seinen Rath und seine Hilfe abzugeben.

Als die Dienstinne in den Gartensalon getreten waren, hatte ich den Brief, die Ursache dieser verhängnisvollen Katastrophe, vom Boden aufgehoben und in mein Arbeitskästchen eingeschlossen. Jetzt, wo Hedwig in stummen, dumpfen Hirnbüßen in ihrem Bette lag, keine Frage ihrer Mutter beantwortete und nur mit Geberden mich bediente, ihr nicht nahe zu kommen, errieth ich beinahe den Inhalt jenes Briefes. Die Tante ließ mich leise denselben herbeiholen, und da er offen war, hielt ich es für erlaubt, mich mit seinem Inhalte bekannt zu machen. Er lautete:

„Ich bin ganz in Verzweiflung, meine liebe Hedwig! Du warst gestern auf dem Ball der Generalin nicht allein, und durch ein eigenhändiges, verhängnisvolles Ungeschehen trug Deine Cousine (wenigstens vermuthete ich, daß sie es war) ganz die gleiche Toilette wie Du. Mein Bruder irrte sich in der Person, indem er Deine Cousine für Dich ansah, und er hat sich nun in sie verliebt. So sind nun all' meine schönen Pläne über den Haufen geworfen. Ich habe nicht den Muth, Dir für heute mehr zu sagen; aber ein andermal mündlich mehr! Mit herzlichstem Grüßen Deine aufrichtige Adeline v. W.“

Der Ausdruck des zu Rathe gezogenen Arztes erschreckte die gute Tante und mich namenlos; er erklärte sie für irrsinnig, und hatte leider Recht. Hedwigs Hienerschütterung ging in kurzer Zeit in unheilbare Melancholie und dann in activen Blödsinn über. Tante Steinegg mußte mit namenlosem Schmerze erfahren, daß Hedwig unheilbar sei. Dies brach ihr das Herz. Zehn Monate nach jenem Ball starb sie aus Kummer, und Hedwig ward als unheilbar in ein Privat-Irrenhaus zur Verpflegung gegeben. Ich selber fand bei entfernten Verwandten in der Nähe von Frankfurt Aufnahme, und Arthur v. Wellern wußte sich Zutritt in diesem Hause zu verschaffen und bewahrte sich offen um mein Herz und meine Hand. Ich hatte ihn näher kennen und nach seinem ganzen Werthe schätzen gelernt, mein Herz gehörte ihm ungetheilt; aber ich hielt es für meine Pflicht, ihm zu erklären, daß ich nicht die Seine werden könne, so lange Hedwig nicht wieder genesen sei. Und doch liebte ich ihn wirklich mit der aufrichtigsten Innigkeit. Als er mich standhaft sah, nahm er seinen Abschied und ging auf Reisen. Ich aber blieb im Hause der Familie, welche mir ein Asyl bei sich angeboten hatte.

Zwei Tage nach jener einsamen Witternachtsstunde, wo das kaum hörbare Rascheln der einen Blüthe aus jenem welchen Strauß mich wieder mit ganzer Lebhaftigkeit an jene fernern Tage harmlos froher Jugend und an Arthur von Wellern erinnerte hatte, erfähr ich den Tod meiner armen Cousine Hedwig. Ich hatte den Strauß Rosen, welchen Hedwig auf jenem Ball in der Hand getragen, zum Andenken aufbewahrt und über Hedwig's Portrait aufgesteckt. War es nun Zufall oder Fügung, daß die eine Blüthe gerade in derselben Stunde abgefallen war, wo Hedwig's Seele aus der zeitlichen Nacht ihres nur noch vegetativen Daseins einging zur ewigen Klarheit und Herrlichkeit des Himmels? Ich weiß es nicht; aber es wirkte auf mein Gemüth wohlthunend; es war mir wie ein Gruß aus dem Jenseits, eine stumme Kunde, daß die von den Leiden ihrer geistigen Nacht befreite Freundin versöhnt meiner gedenke!

Fortsetzung in der Beilage.

Korn.  
Preise bliebe  
und gewiß  
pr. Mezen.  
Hafen  
Mezen; me  
fr. pr. Me  
Halb  
Consumente  
fr. pr. Me  
Kufu  
Dauer der  
die Preise  
kleine Post  
Spir  
verändert  
einen Preis  
Die st  
wiedereinge  
wert in Na  
um etwas  
December  
Jest,  
Consum au  
für unsere  
Eigner für  
spätere De  
im Einkla  
Die hie un  
Kartoffeltr  
die Situat  
Postives  
Die  
mit 57 fr.  
tung, da  
erreichen  
Cimer à  
In fo  
zug, El  
schäftslos  
Die  
inzwischen  
eine baldig  
Marc  
Wie  
Weiz  
Banater,  
fr.; Perje  
burger lo  
loco Wi  
Waare,  
neue Bac  
vember. —  
70—71 pf  
fl. 10 fr.  
Wie  
haltend  
trat aber  
vor; au  
des über  
59½—60  
und lang  
60½ fr. g  
Kartoffel  
Gegenden  
über die  
W  
fortgesetzt  
Geschäfte  
notirt  
beschränk  
entschiede  
M  
Stein  
wege  
auf d  
Almä  
in der  
Schw  
gende  
Octob  
Badi  
Ende  
in Pe  
der  
Kanzl  
einzu

**Korn.** Die Zufuhr war eine der Vorwoche ähnliche: Preise blieben unverändert 2 fl. 60—70 kr. pr. Megen.  
**Gerste** war weniger als in der Vorwoche am Plage, und bewilligte man legitimirte Preise von 2 fl.—2 fl. 5 kr. pr. Megen.  
**Hafers** war diesmal stärker zugeführt, circa 1500 Megen; man zahlte anfangs 1 fl. 90 kr., später 1 fl. 80 kr. pr. Megen, 10 pSt. Gutmaß.  
**Halbfrucht** war wenig zugeführt, und wurde von Consumenten und für nach Siebenbürgen á 2 fl. 80—90 kr. pr. Megen bezahlt.  
**Kukuruz.** Die anhaltende Dürre, die bei längerer Dauer der Kulturpflanze nachtheilig zu werden droht, hat die Preise aller Waare etwas fester gemacht; für einige kleine Posten zahlte man 3 fl. 25 kr. pr. Megen.  
**Spiritus.** Das Geschäft in diesem Artikel bleibt unverändert flau; die oberen Verichte sind auch nicht geeignet einen Preisaufschwung zu bewirken.  
Die starken Zufuhren aus Ungarn nach Wien und der wiedereröffnete Verkehr mit Italien haben die Speculation dort in Unthätigkeit versetzt. Prompte Waare hat sich dort um etwas getrübt und notirt man 60 Mkr.; pr. August-December ist mit 60½ kr. anzukommen.  
Jetzt, wo der um diese Zeit sonst sehr lebhaft Local-Consum auf ein Minimum reducirt ist, sind die oberen Preise für unsere Speculation maßgebend; die Forderungen unserer Eigener für prompte Waare, so wie die der Producenten für spätere Termine sind jedoch mit den oberen Notirungen nicht im Einklange — es herrscht also Zuzwartung beiderseits. Die hier und da auftauchenden Gerüchte über Symptome der Kartoffelkrankheit können, wenn sie sich bewähren, allerdings die Situation ändern, doch vorderhand läßt sich noch nichts Positives behaupten.  
Die Preisnotiz unseres Plages für effective Waare mit 57 kr. pr. Grad sammt Faß hat nur nominelle Geltung, da bei einem Anzeigebot selbst dieser Preis schwer zu erreichen ist; für August-Lieferung wurden einige hundert Eimer á 57—57½ kr. pr. Grad incl. Geb. verschlossen.  
In sonstigen Getränke-Artikeln, als: Treberndurchzug, Skivovitz und in Wein herrscht eine totale Geschäftlosigkeit, da jede Nachfrage mangelt.  
Die Witterung ist fortwährend drückend heiß; der inzwischen erfolgte Regen war nicht anhaltend genug, so daß eine baldige ergiebige Wiederholung dringend nöthig ist. **Wares-Wasserstand** unverändert.

**Wiener Fruchtbörse vom 2. August 1862.**  
Weizen, Banater loco Wieselburg 87pfd. 5 fl. 35 kr.; Banater, loco Raab 86pfd. 4 fl. 95 kr., 87pfd. 5 fl. 9 kr.; Perjamoscher, loco Raab 88pfd. 5 fl. 30 kr.; Weizenburger loco Raab 85pfd. 5 fl. — Korn, ung. neue Waare, loco Wien 78pfd. 4 fl. 5 kr.; slovakisches, neue Waare, loco Wien 79—80pfd. 4 fl. 25 kr.; ungar. neue Waare, loco Wien 76—80 pfd. 3 fl. 79½ kr. pr. Kovember. — Gerste, slovakische, neue Waare, loco Wien 70—71pfd. 3 fl. 20 kr. — Hafers, ung. transit 49pfd. 2 fl. 10 kr. — Umsatz in Weizen 25,000 Megen.

**Wien, 30. Juli. (Spiritus.)** In Folge des anhaltend schönen, die Feldarbeiten begünstigenden Wetters trat abermals eine miltlere Stimmung für Spiritus hervor; auch verringerte sich der Bedarf unter dem Einfluß des überall starken Obstconsums, daher auch effective Waare trotz schwacher Zufuhren mehr offerirt als begehrt und zu 59½—60 kr. zu haben ist. Das Contractgeschäft bleibt träge und langweilig, Einiges wurde für September-December zu 60½ kr. gemacht. Die Verichte in Betreff des Standes der Kartoffel lauten sehr divergirend, und werden aus manchen Gegenden Böhmens, Mährens und Schlesiens Klagen laut über die sich zeigenden Symptome der Kartoffelkrankheit.

**Wien, 31. Juli.** In Neß gelangt es wegen der fortgesetzten beiderseitigen Zurückhaltung zu keinem constanten Geschäft. Eigener halten fest auf ihren Forderungen. Man notirt Kohlepreis ab Raab fl. 17½—17½. In gleicher Weise beschränkt ist der Verkehr in Rüböl und sind die Preise entschieden behauptet. Effective Waare mit fl. 37½—38,

Schluß pro Herbst mit fl. 36½—36½ zu notiren. Terpentinöl haben die Preise in Folge lebhafter Theilnehmung des Auslandes einen raschen Aufschwung genommen, und sind die Vorräthe ganz aufgeräumt. Jetzt ist der Verkehr wieder abgepannter, da Eigener ihre Ansprüche aufrecht halten, und Käufer in Entzegenziehung eines baldigen Rückfluges eine zurückhaltende Stellung einnehmen. Wiener-Neusädter fl. 60—65, russische fl. 40—45, galizisches fl. 40—42, Firniß fl. 40—41.

**Spiritus.** Der Preis der prompten Waare drückte sich in Folge des schwachen Begehres auf Mkr. 60, das Geschäft ist ohne Animo, indem Ausichten auf Abgang nach Italien fehlen und die Fabrike an sich halten. Auch den Conditionen für Schlüsse fehlt es an Festigkeit.  
**Pottasche.** Schleppendes Geschäft bei schwacher Preisbildung. Illirische fl. 21.50—22, weiße ungarische in Stücken fl. 19—19.50, Blausüßig fl. 17.50—18.

**(Verlosungen)** Bei der am 1. August stattgefundenen Ziehung des 1860er Lotterie-Anlehens wurden folgende 50 Serien gezogen:  
9303 13233 15411 18905 3838 2166 18674 3273 18076 15094 11076 10212 19141 4794 12046 8163 3575 8786 14306 8906 8712 8687 17591 12745 6145 17051 5192 15462 3280 1084 19351 2802 1986 11326 13595 4770 1217 14352 16402 6882 8985 18257 18284 12079 12176 10093 2733 8947 8173 6614.

**(Fürst Clary-Lose.)** Bei der am 30. Juli stattgehabten Verlosung wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 15119 gewinnt 12000 fl. 100 fl. gewinnen Nr. 14472 20275 17294 20627 36994 3895 4202 13623 33408 27107 18331 41597 23881 21318 24178 21380 20780. 60 fl.: Nr. 36246 26268 19920 7402 20827 12238 7168 3928 18530 36678 32287 27066 14998 20082 36073 36365 7985 22737 12252 19103 26154 13949 1606 14200 30654 104 9918 23414 27866 31110 11842 25859 25017 21415 3714 2230 38801 13509 30166 4607 40951 31158 17225 27368 10362 30174 39304 24732 31613 31191 21481 21238.

**Wiener Börse vom 1. August.** Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 215.60, 70. — Nordbahn 197.70, 90. Franz. Staatsbahn 245, 50.

Die bessere Rentennotirung brachte zwar keinen animirterer Verkehr zu Stande, doch stellte sich eine regere Nachfrage in Creditactien ein, in Folge dessen sich diese bis 216.30 erhöhten. In Nordbahnactien wurde nur ein Schluß, 198.20, gemacht. Pardubitzer 124.80, Consols matter, 94½.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien 216.20, 30. Nordbahn 198.10, 20. — Franz. Staatsbahn 245. 50. National 82.50, 60. Pardubitzer —.

An der öffentlichen Börse: Creditactien 212.20, 10, 215.80. Nordbahn 198.20, 10, 197.90. Franz. Staatsbahn 245.—.

National 81.60, —. Sperrz. Metalliques 71.60. Bankactien 800. Westbahnactien 157.25. Pardubitzer 124.50, 30. Carl-Ludwig-Bahnactien 227.75, 228. Südbahnactien 284. Dampfschiffactien 431. 1860er Lose 91.70. Credit-Lose 130. Clary-Lose 35.25. Westbahn-Prioritäten —. 1854er Lose —. Ungarische Grundrenten-Obligationen —. —. Böhmisches Westbahnactien —. 1839er Lose —.

London 125.70. —. Augsburg 105.80. —. Frankfurt 106. Paris 49.80. Ducaten fl. 5.96½, Napoleonsd'or fl. 10.03, —. Preuß. Cassa-Anweisungen 1.96¼. Silber 123.75, 124.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:  
Creditactien 215.80, 90.  
Nordbahn 197.90, 198.  
Franz. Staatsbahn 244.50, —.  
National 82.70, 80.  
SpSt. Metalliques 72.70, 80.  
Bankactien 800, 801.

**Verstorbene zu Arad.**  
**Innere Stadt.**  
25. Juli. Emani Mihajlovits, gewesen. Stadtrichterstochter, g. u. u. 25 Jahr, Lungenschwamm. — 26. Anna Probst, Kaufmannstochter, r. f. 2 Tag, Krämpfe. — 27. Maria Seltmann, Schusterstochter, r. f. 1 Tag, Schwäche. — 29. Rosalia Verda, Köchin, r. f. 65 Jahr, Altersschwäche. — Geisa Ernst, Beamtenstochter, r. f. 16 Tag, Krämpfe. — 2. August. Samuel Walfo, Schmiechmeister, evang., 61 Jahr, Lypthos.  
**Vernhava.**  
27. Juli. Johana Papp, Tagelöhnerstochter, ref., 11 Jahr, Extrinken. — 29. Theresia Hammerstich, Tagelöhnerstochter, r. f., 6 Monat, Abzehrung. — 30. Stefan Szendasy, Zimmermann, ref., 33 Jahr, Gallfieber. — Alex. Mardula, Tagelöhnerstochter, r. f., 1 Jahr, Abzehrung. — 28. Georg Jilka, Ackermannstochter, g. u. u., 4 Monat, Krämpfe. — Peter Argeljan, Tagelöhnerstochter, g. u. u., 3 Wochen, Krämpfe.  
**Sarkad.**  
26. Juli. Perida Paulevits, Köchin, g. u. u., 57 Jahr, Aufzehrung. — 28. Anton Jodor, Wäpferstochter, r. f., 1 Monat, Gebärmutterentzündung. — 29. Josef Ginesera, Tagelöhnerstochter, r. f., 3 Jahre, Scharlach. — Rosalia Kobut, Maurerstochter, r. f., 15 Monat, Zahnen. — Maria Hoffmann, Uhrmacherstochter, g. u. u., 2 Monat, Krämpfe.  
**Susjak.**  
23. Juli. Andreas Voba, Tabakbrennerstochter, r. f., 1 Jahr, Abzehrung. —  
**Gaja.**  
31. Juli. Darida Jubitich, Tagelöhnerstochter, ref., 2 Jahr, Durchfall.

**Wochenmarktpreise vom 1. August 1862.**

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Megen						
Weizen	4	25	3	90	3	60
Halbfrucht	3	30	3	20	3	—
Korn	2	70	2	60	2	50
Gerste	2	10	2	—	1	90
Hafers	2	—	1	90	—	—
Kukuruz	3	40	—	—	—	—
Hirse	—	14	—	—	—	—
Mundmehl	9	50	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hen	3	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Klft.	11	—	—	—	—	—
Bereichenholz "	10	—	—	—	—	—

**Abonnement** **ARENA.** Nr. 4.  
**Heute Sonntag den 3. August 1862,**  
unter Leitung des Directors **Sigmund Deutsch:**  
**Siner**  
**von unsere Leut.**  
Poste mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. J. Berg.  
**Anfang halb 7 Uhr.**

**Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien**  
vom 2. August 1862.

5% Metalliques	71.65
5% National-Anlehen	82.85
Bankactien	800.—
Creditactien	216.—
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Silber	123.65
London	126.—
Ducaten	5.97½/10

**Regalien-Verpachtung.**  
Die Administration der Excellenz gräflich Bray-Steinburg'schen Herrschaft Petris verpachtet im Öffentlichen Wege die herrschaftl. Petriser Regalienrechte, die sich auf die Gemeinden Petris, Korbost, Rossia, Obersia, Almás und Szlatina-Musa erstrecken, mit sammt den in den genannten Gemeinden bestehenden herrschaftlichen Schank- und Wirthshäusern, auf 3 nacheinander folgende Jahre, u. zw. vom 1. November 1862 bis Ende October 1865, an den meistbietenden Offerenten.  
Die schriftlichen Offerte, belegt mit einem baaren Vadium von 250 fl., sind in der Zeit bis längstens Ende August l. J. an die gräfliche Administration in Petris einzubringen.  
Die Pachtbedingungen sind sowohl in Petris bei der Administration selbst, als auch in Arad in der Kanzlei des Hrn. Advocaten **Gregor v. Bogdánffy** einzusehen.

**Inserate.**  
**Anzeige.**  
Der Gefertigte beehrt sich dem pl. t. Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß **vom 1. August l. J.** angefangen ein **neuer Cours** des Turnunterrichtes beginnt, welcher **bis Ende October** im Freien fortgesetzt wird.  
Arad, 1. August 1862.  
**Josef Mayer,**  
Inhaber der Turnanstalt, Kreuzgasse Nr. 28.  
(630—22)

**Delfarben mit bestem Leinölfirniß,**  
auf das feinste gerieben, in Büchsen von 1 Pfund aufwärts, alle Farben, zu den billigsten Preisen.  
**Flüssige, ölartige Farben (nicht Theerfarben)**  
glänzend und dauerhaft Engelroth, Ocker, Chromgelb, Zinnobergrün, Schwarz, per Centner W. G. fl. 16.  
**Rothe Theerfarben per Ctr. fl. 8.**  
Schwarz, rasch trocknend, fl. 6.  
**Farbenfabrik von A. Kailan, Rusdorf bei Wien 118/19.**  
(637—13)

**Genevöweimer**  
aus Schlauchgärten  
**Heinrich Blau.**  
Comptoir: Hauptplatz, Winterliches Neugebäude.  
Worzügliche  
find billigt zu haben bei  
(638—14)

**Athen, 24. Juli.** (Ueber Triest.) Es gehen Gerüchte von bevorstehenden Landungsversuchen. Mehrere Regimentsdampfer erhielten den Befehl, an der Küste zu kreuzen. Athen, obgleich ruhig, wird von Patrouillen durchzogen. Täglich begeben sich junge Leute von hier nach Genua. In Syra wurde für den Oberlieutenant Artemis, gewesener Nauplianer Rebellenchef, eine bedeutende Collette veranstaltet und dessen Tochter sehr gefeiert.

### Einladung.

Am 3. und 6. August, in den Vormittagsstunden, wird in der Handelsschule des Gefertigten öffentliche Prüfung abgehalten, wozu pl. t. Eltern und Schulfreunde freundlichst eingeladen werden.

Johann Kötter,  
Vorsteher der Anstalt.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Da man jetzt ernstlich daran denkt, zum Gebrauch unseres trefflichen Feuerlösch-Corps Feuerlösch-Requisiten anzuschaffen, glauben wir auf einen Vorrath von solchen Gegenständen, wie namentlich vorzüglich die Löscheimer aus Schlauchgurten, welche in dem Commissionlager des Herrn Heinrich Blau sich befinden, hinweisen zu müssen.

Se. Excellenz Graf Georg Apponyi ward gestern von Sr. Majestät in einer Audienz empfangen.

H. M. Graf Coronini ist von Wien wieder in Pest eingetroffen.

Aus V. Jüred wird der „M. S.“ geschrieben, daß am 28. v. M. der allgemein geachtete Patriot Paul von Somfich dort angekommen sei und ihm von seinen Freunden und Verehrern ein Fackelzug gebracht wurde. Auf die bei dieser Gelegenheit gehaltene Begrüßungsrede antwortete der geehrte Patriot unter Anderem auch Folgendes: „Die Nation soll sich freuen und glücklich preisen, daß sie einen Weisen wie Franz Deak unter ihre Söhne zählen kann, und möge sie ihm auch fernherhin folgen!“ Der Correspondent deutet an, daß durch diese Antwort manche Ungeübte gelächelt wurden, die aus Somfich's Munde Aufklärungen über die gegenwärtige politische Lage und über die Absichten der Regierung zu erhalten hofften.

Wie verlautet, sollen die kath. Bischöfe bei ihrer Anwesenheit in Rom ein Begehren ihrer Einkünfte zur Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes gemeldet haben. Wenn dieses Gerücht sich bestätigt, sagt „P. M.“, so werden aus unserem Vaterlande neuerdings beträchtliche Summen ins Ausland wandern.

Die „Kronstädter Btg.“ bringt über die Generalversammlung des rumänischen Literaturvereins, welche am 28. d. M. in Kronstadt eröffnet wurde, folgenden Bericht:

Der Präsident des Vereins für Literatur und Cultur des rumänischen Volkes, Se. Excellenz der Bischof Baron Schaguna, ist am Samstag Nachmittag, begleitet von einem zahlreichen rumänischen Wanderium und im Geleite vieler Wagen hier angekommen. Am Abend brachte die rumänische Bevölkerung Sr. Excellenz einen Fackelzug mit

Mit Arthur v. Weltern hatte ich niemals Briefe gewechselt; aber ich liebte ihn noch. Er war der einzige Mann geblieben, der jemals Eindruck auf mein Herz gemacht hatte, und dem ich beides, Herz und Hand, gereicht haben würde. Ich wußte nicht, ob er noch lebte, ob er vermählt war oder nicht. Ich wußte nur, daß ich außer ihm keinen Mann mehr lieben konnte. Zum unbegreiflichen Erstaunen meiner Anverwandten hatte ich aus diesem Grunde auch einige Bewerbungen achtenswerther Männer in früheren Jahren abgelehnt; — in den letzten vier Jahren war ich nicht mehr in diesen Fall gesetzt worden, welcher jedoch in meinen Entschlüssen keine Aenderung herbeiführt haben würde.

Ich will es nicht leugnen, daß ich nach Hedwig's Tod mehrmals an Arthur dachte, der ja damit so eng zusammenhing. Allein ich machte mir keine Hoffnung, ihn zu mir zurückzuführen zu sehen, wenn er auch noch frei wäre. Es waren neun Jahre vorüber, seit ich ihn zum letzten Male gesprochen. Er hatte mich sicherlich längst vergessen und war vielleicht schon Familienvater — ein Gebante, der mich um so mehr bewegen mußte, den eigenen Gefühlen Schweigen aufzulegen und den schönen Traum meiner Jugend ins tiefste Innere zu verschließen als eine theure, süße, unvergeßliche und doch zeitweilig auch noch wehmüthige Erinnerung.

Zwei Monate nach Hedwig's Tode ward ich eines Tages beinahe eben so sehr erschreckt als überrascht, einen Herrn unangemeldet in mein Zimmer treten zu sehen, in welchem ich mit einer unbeschreiblichen Empfindung von Freude und Wehmüth Arthur v. Weltern erkannte. Er war in Civil, und ich hatte ihn nie anders als in Uniform gesehen; daher bedurfte es einiger Secunden, bevor ich ihn erkannte hatte.

„Elise, meine theure Elise“, sagte er nach der ersten tiefergreifenden Begrüßung, „vor drei Tagen erfuhr ich den Tod von Fräulein Steinweg, und reiste sogleich hierher. Was uns seither geschieden hat, ist nun gefallen. Wollen, können Sie mir zumuthen, neun lange Jahre umsonst auf Sie gewartet zu haben? Oder haben Sie wirklich in dieser langen Zeit aufgehört, mich zu lieben?“

Ich weiß nicht mehr, was ich ihm geantwortet habe; aber einen Augenblick später umschlangen mich seine Arme, drückten mich an sein Herz, und unsere Lippen begegneten sich im ersten seligen Kusse. Bald darauf wurden wir getraut, und die zwei Jahre unserer Ehe haben uns ein seltenes, ungetrübtes Glück kennen gelehrt — ein reineres und ruhigeres vielleicht, als wir genossen hätten, wenn wir in jüngeren Jahren vereinigt worden wären!

Serenade war. Am 28. Juli Früh nach 9 Uhr wurde die Generalversammlung des Vereines, nachdem die Regimentsmusik die Volkshymne gespielt hatte, im großen Saale des rumänischen Gymnasiums von dem Präsidenten mit einer gediegenen Rede eröffnet, welcher zwei Ansprachen des Erzpriesters Popagiu und des Erzbischofes Baron Schulz folgten. Nachdem die Protocolle der letzten Ausschuss-Sitzungen vorgelesen worden waren, gab der erste Secretär des Vereines, Georg Barig, über den Stand des Vereinesvermögens Nachricht. Wir erfahren daraus, daß der Verein ein Vermögen von 12,000 fl. besitzt, wovon Stipendien für Studierende und Preise für verdiente Rumänen auf dem Felde der Literatur, der Industrie und des Ackerbaues ertheilt werden. Die Zahl der Mitglieder des Vereines, deren jedes jährlich 5 fl. beiträgt, ist bereits bis auf 550 gestiegen. Nachdem der Secretär Barig noch über die gleichzeitig mit der Generalversammlung veranstaltete Kunst- und Industrieausstellung mit großem Beifall Bericht erstattet hatte, wurden zwei Strophen der Volkshymne gesungen und die Sitzung geschlossen, gleich darauf aber die Ausstellung eröffnet. Der Saal und die Galerien derselben waren gedrängt voll und viele rumänische Frauen und Mädchen wohnten der Versammlung bei. Von rumänischen Nationalgenossen wurden dem Verein bei dieser Gelegenheit namhafte Geschenke gemacht. Der Metropolit der Walachei war zu dieser Feier aus dem nahen Bade Cispatak nicht nach Kronstadt gekommen.

(Zum Selbstmorde des Professors Jolely.) Vor kurzem machte die Nachricht von der Selbstvergiftung des Professors Jolely in Pest die Runde, und wurde dieser Fall einfach einer Geistesverwirrung zugeschrieben. Es ist der Mühe werth, schreibt man der in Zittau erscheinenden „Lausitzer Zeitung“, das traurige Los des Verstorbenen zu besprechen, denn aus ihm spricht das Schicksal vieler tüchtiger Geister der nachwärtigen Periode in Oesterreich, welche hoffnungslos dem Sterne „Neuösterreich“ zujubelten und in dessen immer matter und matter werdenden Lichte länglich verkümmerten. Jolely, ein Siebenbürger Sachs, in Schäßburg geboren, vollendete, wie viele seiner Landsleute, auf einer österreichischen Universität, in Halle, seine theologischen Studien. Eine herrliche Gestalt, von einnehmendem Betragen, hatte ihn frühzeitig ein Liebesband an eine junge Königsbergerin geknüpft, die er denn auch endlich heimführte. Sei es nun, daß der Unterschied zwischen dem Stande eines Professors in Halle und dem eines solchen in dem siebenbürgischen Landstädtchen Schäßburg ein gar zu greller war, oder sei es auch, daß durch unersprechliche kleinstädtische Intriguen dem auch vermöglichen jungen Paare das Leben daselbst verbittert wurde, genug, Jolely kehrte nach Halle zurück, um sich nachträglich noch auf das Studium der Naturwissenschaften, speciell der Paläontologie zu werfen. Mittlerweile war die sogenannte neue Aera in Oesterreich angebrochen; Minister Graf Thun versprach nicht nur eine rechte Unterrichtspflege, sondern er hielt auch anfangs theilweise das Wort. Die prächtige geologische Reichsanstalt, ein noch heute bestehendes Ehreninstitut des Kaiserthums, wurde errichtet und Jolely fand dabei eine Anstellung mit dem Character eines Privatdocenten — natürlich ohne Gehalt. — Von dieser Zeit her schreiben sie die trübten Eindrücke, welche des jungen Gelehrten Gemüth umdüsterten. Täglich sah er vor Augen ein reiches Material zur Unterstützung seiner Forschungen, wie seiner vom Rathgeber, der nach Belehrung dürftenden Jugend vorgetragenen Behauptungen, täglich sah er ein reiches anregendes Feld der Thätigkeit vor sich, dessen freie Benützung ihm Geld und Ehre eintragen mußte, aber die Mühseligkeit seines Lehrgegenstandes ließ ihn keine Anerkennung desselben in den maßgebenden Kreisen Wiens erringen. Jolely war und blieb mittellose Privatdocent, scheel angesehen und von der Concordepartei, einmal als Protestant und dann überdies als ein den Unglauben systematisch fördernder Lehrer. Ueberdrüssig dieser Verfolgungen wollte er die Stelle eines Lehrers der Naturwissenschaften an der neugegründeten Wiener Handelsacademie annehmen, aber auch hier trat sein evangelischer Glaube hindernd dazwischen und die damals, 1858 aufsehen erregende Einsprache des Grafen Thun versperrte ihm so den Weg zur Anstellung seiner, durch den Mangel jeglichen Zuflusses nach zehn Jahren stark zerrütteten Vermögensverhältnisse. Erst die neueste Aera war dem jungen Gelehrten wieder günstiger, indem sie ihm die Stelle in Pest verschaffte, doch zerrüttet, wie sein Gemüth war, kam diese Anerkennung zu spät, um ihn noch mit frischem Lebensmuth zu erfüllen. So starb er denn, es ist wahr, in Folge einer Geistesverwirrung, aber erlegen ist er eigentlich nur dem zerstörenden Einflusse ihm ungünstiger Zeit- und Parteibestrebungen.

Wie der „Kamerad“ aus guter Quelle vernimmt, soll der Beschluß gefaßt worden sein, ein stehendes Lager nach dem Beispiele Frankreichs, welches bis jetzt deren vier besitzt, zu errichten. Das Lager dürfte, so weit es bis jetzt bestimmt ist, in die Umgebung von Bruck an der Leitha kommen, und ist nur über die Stärke und Größe desselben, ob es nämlich für eine Brigade oder eine Division eingerichtet werden soll, noch nichts bestimmt.

Vom 12. bis zum 14. August d. J. wird am Fuße der Karpathen, zwischen den Städten Frankstadt und Roznau in Mähren, am Berge Rabhof ein slavische Volksfest abgehalten werden, für dessen Besuch bereits viele Elaven aus Mähren, Böhmen, Oesterreich und Schlesien angemeldet haben. Um den Theilnehmern den Besuch zu erleichtern, ist der Reichstags-Abgeordnete Kofelnik im Namen des Festcomit'es bei der Direction der Nordbahn mit einem Besuche um Fahrpreisermäßigung für die Strecken Wien-Brünn und Olmütz nach den Abtheilungen Pohl und Stauding, eingeschritten. Die Nordbahndirection hat hierauf den Hrn. Petenten eine Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt, daß dieselben für die Hin- und Rückreise gegen Bezahlung der dritten Classe, die zweite Wagenklasse und gegen Erlag der Militärgeldgebühr à 10 kr. österr. W. per Meile, die dritte Wagenklasse benützen können. Jedoch müssen alle Festtheilnehmer, welche auf diese Begünstigung Anspruch machen, mit einer vom Festcomit'e ausgestellten Legitimationskarte versehen sein.

Die 1. englische Ausstellungskommission hat beschlossen, den illustrierten Ausstellungscatalog durch die Aufnahme der noch nicht publicirten Gegenstände der fremden Abtheilungen zu vervollständigen.

Jeder fremde Aussteller, der die Aufnahme einer Beschreibung seiner Ausstellungsgüter in den Catalog wünscht, hat nach dem folgenden Tarife zu entrichten:

Für eine Seite	5 Pfd. St. — Sch.
„ halbe Seite	3 „ „ — „
„ 10 Zeilen u. darunter	10 „ „ — „
„ jede weitere Zeile	1 „ „ — „

Holzschnitte werden, sobald sie von der 1. Commission genehmigt worden sind, unentgeltlich inserirt. Alle zu diesem Zwecke bestimmten Manuscripte, Holzschnitte oder Electrotypen müssen bis 5. August an den Redacteur des illustrierten Cataloges Mr. Joseph Cunbali (Exhibition Building, Western Dome, Office Nr. 16) abgeliefert werden. Das 1. k. Handelsministerium verständigt die Herren österreichischen Aussteller hiervon für den Fall, als sie auf die Inserirung ihrer Ausstellungsgegenstände in den genannten englischen illustrierten Catalog reflectiren sollten. Die 1. k. österreichische Ausstellungskommission in London 6 Onslow Crescent, wird diesfällige Wünsche der österreichischen Exponenten bereitwilligst vermitteln.

(Was bei dem Frankfurter Schützenfeste verloren ging.) In Nr. 18 der „Officiellen Festszeitung“ treffen wir ein polizeiliches Verzeichniß der auf dem Festplatze gefundenen Gegenstände, unter denen manche einiges Nachdenken verursachen. Den Reigen eröffnen viele Portemonnaies, alle leer, die Eigenthümer scheinen ihr Geld glücklich los geworden zu sein. Dann folgen eine weiße und eine schwarze Schnupstabskiste, die brüderlich neben einander lagen und folglich Preußen auf dem Schützenfeste repräsentirten. Daß viele Regenschirme stehen geblieben, daran war das schlechte Wetter schuld, und der Verlust von mehreren Duzend Taschen erntet auch nicht wenig Wunder, — nach manchen Reden war eben die Rührung außerordentlich. Mehr erstaunt sind wir über die Menge verlorener Armbänder, Ohrringe und sonstiger offenbar nicht von Schützen herrührender Gegenstände; daß ein Schütz sein Hut, ein anderer seine Büchse vergessen, dünkt uns schlimmer. Das Aergste aber ist unftreitig, daß auf dem Festplatze auch ein Slastrod und ein Paar Hosen verloren gingen. Von dem Slastrod wollen wir kein Aufhebens machen, der gehört zur deutschen Gemüthlichkeit, aber der Verlust der Hosen scheint uns sehr merkwürdig.

Ein Berliner Correspondent erzählt, daß in der Dorotheenstraße zu Berlin, dem dortigen Studentenviertel, längere Zeit hindurch ein junger Mensch wohnte, der Schreiber bei einem Advocaten war, und nur durch sein ruhiges und bescheidenes Benehmen — eine in jenem Quartier ungewöhnliche Eigenschaft — die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf sich gezogen hatte. Durch Zufall entdeckte endlich die Eigenthümerin des Hauses, daß ihr stiller und arbeitsamer Einwohner kein Mann, sondern ein junges Mädchen sei. Dies picante Geheimniß für sich zu behalten, war für die Frau eine unerfüllbare Aufgabe, und in Folge dessen griff denn auch eines schönen Tages die unerbittlichste aller Mächte, die Polizei, mit profanischer Hand in die feingespinnnen Fäden jenes ibleischen Gewebes. Es stellte sich nun heraus, daß es der Inculpation durch Benützung der Legitimationspapiere eines Dritten gelungen war, zwei volle Jahre hindurch den für ein junges, alleinstehendes Mädchen in einer großen Stadt so schweren Kampf um des Lebens Unterhalt in ehrenvoller Weise zu kämpfen. Vermöge ihrer hübschen Handschrift und der durch langjährige Hülfeleistung bei ihrem verstorbenen Vater, einem Gerichts-Beamten, gewonnenen Kenntniß der Geschäftsformen war es ihr möglich geworden, unter ihrer männlichen Verkleidung jene Stelle als Schreiber bei einem Advocaten zu erlangen. Daß die Polizei, nachdem die Sache einmal rufbar geworden, Anklage wegen Mißbrauchs von Legitimations-Papieren erheben mußte, war unvermeidlich. Der Correspondent fügt hinzu, daß ganz Berlin auf den Ausgang des Processes gespannt sei.

Eine junge Seiltänzerin, genannt die „Nönnin der Ascension“, bestieg am Sonntag mit einem Tragkorb voll lebender Tauben das Thurmfeil in dem Kaldo'schen Etablissement zu Berlin. Aus Versehen blieb eine in der Mitte des Seiles zum Anziehen befindlicheleine unbedachtlich und so geschah es, daß der Künstlerin, als sie an dieser Stelle angelangt war, durch das straffe Anziehen von der entgegengesetzten Seite das Seil plötzlich unter den Füßen fortgerissen wurde. Ein Schrei des Entsetzens ertönte wohl aus dreitausend Röhren — denn Jedermann hielt die unglückliche „Cuphrosina“ für verloren. Mit seltener Geistesgegenwart warf diese jedoch die Balancirstange von sich, schwang sich im Fallen nach rechts und erreichte so glücklichweise das Seil noch mit der Fußspitze. So hing sie in einer Höhe von 40 Fuß über den Köpfen der Zuschauer, die sich mit emporgehaltenen Händen herzugebrängt hatten, um die Herabfallende aufzufangen. Das noch immer an den Füßen hängende Mädchen band sich den Korb ab und ließ dann, als ob nichts geschehen wäre, die Tauben, eine nach der andern, davon fliegen; schwang sich dann selber mit dem Oberkörper nach dem Seil, erfaßte dasselbe mit den Händen und ließ sich an der frei herabhängenden Leine zu Boden.

### Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 2. August. (Orig.-Ber.) Die Zufuhr zum gestrigen Wochenmarkte war bereits am Donnerstag ziemlich belangreich, und überflieg das Quantum der Vorwoche. So wohl Speculanten wie Consumtanten theiligten sich am Einkaufe und blieb nichts unverkauft.

Von neuem Weizen waren circa 3500 Mtg. zugeführt, die à 4 fl. 10—30 kr. pr. Metzen rasch auf gekauft wurden. — In den letzten acht Tagen waren mehrere fremde Reflectanten auf diesen Artikel hier und erfolgte der Wochenmarkteinkauf größtentheils für deren Rechnung. Die an unserem Plage bewilligten Preise sind mit denen der oberen Märkte und der dort vorherrschenden matten Stimmung nicht im Einklange.

Vom B  
allgemeinen  
rige, an den  
Säls an  
Säls bei  
Diese Verp  
tation, wels  
im Gemeind  
Arad a

(26—33)

aus  
Centra

Warn  
für Wort na  
Namenunter  
meinem Jah  
stiftete mit  
„Pulver zu  
„marfe und  
„umschließ  
Preis einer

igsten Fällen  
unbedrückt  
Bayerisches  
darbieten, d  
Schreiner  
Hofben, neu  
Affectionen,  
Wechreiz u  
Heilresultate

Auf  
Freybe  
Baja: 3. 2  
Geatäd: 3  
Geatäd: 3  
Debra: 3  
Debra: 3  
Kacet: 3  
Großwader  
Groß-Kittin  
Groß-Kittin  
Groß-Kittin  
Gynia: 3  
Kasseld: 3

Durch et  
echt  
die reichte

Jede von  
Preis ein

Das  
heit die ver  
auschläge  
Die re  
Einmahlung  
gehilten de  
haltenen  
tiven Zü  
telbar her

A. W

St  
Me  
M  
St

Carls  
Krons  
Debra  
Esseg  
Gran  
Güns  
Gyng  
Kasel  
Kestz  
Komo



# 1862-er Füllung BORSZEKER SAUERWASSER

ist billigst zu haben in der Spezerei-Handlung des

**Carl Lillin.**

(616-2.3)

## Magyaráder Tischweine,

ferner

## Méneser Bakator und Rothweine

werden in Gebinden á 1/4, 1/2 und 1/1 Eimer billigst verkauft bei

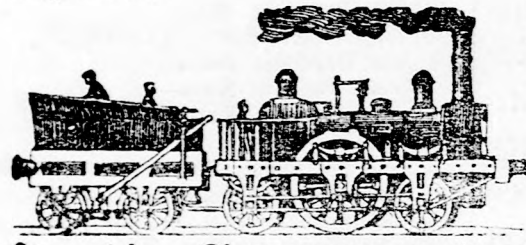
**Carl Probst.**

(641-1.3)

Ad. Nr. 3211.

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

323-18



## Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1862, vom 1. Mai angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest	6	25 Min. Früh.	5
Czegled	9	27	8
Szolnok	10	27	9
Püspök-Ladány	1	26	1
Debreczin	3	—	3
Tokaj	5	25	5
Miskolez	7	19	7
Förö-Enes	8	23	8
Kaschau	Ankunft	9	3
Püspök-Ladány	Abfahrt	1	4
Berettyó-Ujfalu	2	45	3
Grosswardein	Ankunft	3	4
II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest	6	25 Min. Früh.	5
Czegled	9	27	8
Szolnok	10	40	10
Mezőtúr	11	46	12
Csaba	1	22	3
Arad	Ankunft	3	6
III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	5 Uhr 26 Min. Früh.	11 Uhr — Vormit.
Förö-Enes	6	39	1
Miskolez	7	57	3
Tokaj	9	35	5
Debreczin	12	12	10
Püspök-Ladány	1	45	12
Szolnok	4	44	4
Czegled	5	41	5
Pest	8	37	8
Wien	6	—	6
Grosswardein	Abfahrt	11 Uhr 12	9 Uhr 30 Min. Abends.
Berettyó-Ujfalu	12	5	11
Püspök-Ladány	12	54	12
Czegled	5	41	5
IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	12 Uhr 11 Min. Nachm.	8 Uhr 20 Min. Abends.
Csaba	2	17	11
Mezőtúr	3	50	2
Szolnok	5	9	4
Czegled	5	56	5
Pest	8	37	8
Wien	6	—	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

### Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.

Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.

Von Nyiregyháza nach Beregász täglich Früh 6 1/2 Uhr.

Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.

Von Nyiregyháza nach Nagybánya Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr.

Von Tokaj nach S.-A.-Ujfehly, täglich Abends 7 Uhr.

Von Kaschau nach Kruttschau, täglich Nachts 1 Uhr.

Von Kaschau nach Puzemysl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr.

Von Kaschau nach Szeged, täglich Nachts 10 Uhr.

Von Kaschau nach Munkacs, täglich Nachts 10 Uhr.

Die Direction.

### Gingefendet.

(330-5.6)

Bekanntlich wurde dem Zahnarzt Herrn Dr. G. Popp die hohe Ehre zu Theil, gleichzeitig mit anderen Industriellen sein **Anatherin-Mundwasser** in den Gemächern der k. k. Burg ausstellen zu dürfen. Es Majestät gerühten sich dahin zu äußern, von der großen Verbreitung und Beliebtheit desselben in Kenntniss zu sein.

Es ist gewiss ein erfreuliches Zeichen, wenn nach jahrelangem Streben und nach großen Opfern an Zeit und Capital ein Unternehmen sich in so hervorragender Weise Bahn gebrochen.

Das **Anatherin-Mundwasser** ist nicht allein in Oesterreich als das bewährteste Präservativ- und Heilmittel gegen Zahn- und Mundkrankheiten bekannt, sondern es hat sich daselbe in Wahrheit einen Weltlauf verschafft. In Amerika, wofolbst es erst seit einem Jahre durch ein ausschließliches Privilegium ausgezeichnet und vor Nachahmung geschützt ist, haben sich die hervorragenden Eigenschaften dieses trefflichen Universal-Mittels so schnell Bahn gebrochen, dass trotz der Kriegswirren der Export nach den Eilanden einen namhaften Aufschwung nimmt.

Nach auf der großen Weltausstellung zu London wird das Anatherin-Mundwasser seinen Platz finden und wir zweifeln keinen Augenblick, dass es daselbst den großen industriellen Kampf siegreich und rühmlich bestehen wird.

\*) In **ARAD** zu haben in der Spezereiwaarenhandlung des

**F. J. PROBST.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

### Avis für Deconomen.

(385-3)

Ueber das in unierem Blatte oft besprochene Korneuburger Viehpulver äußert sich, nach eingehender genauer Beobachtung der Wirkungen desselben, eine competente Persönlichkeit in folgender Weise:

„Auf Verlangen mehrerer Deconomen und Viehhüter ist von mir das **Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver** durch längere Zeit an verschiedenen Hausthieren und in verschiedenen Krankheiten versucht und angewendet worden, und ich kann nicht umhin daselbe

**bei Pferden** als Präservativ- und Heilmittel gegen Drüsenkrankheiten, gegen Bräune, Stengel, gastrische Fieber, gegen Influenza bei verschiedenen Koliken und beim Blutharnen;

**beim Rindvieh** gegen chronische Unverdaulichkeit, Aufblähen, Magenruhr, Verstopfung, so wie gegen das Blauwerden der Milch zu empfehlen. Ebenso hat es sich bei der Blutstauung der Schafe vom Nutzen gezeigt.“

Dies bezeugt hiermit auf Verlangen der Wahrheit gemäß

Breslau den 11. März 1857.

Dr. Grüll.

königl. Regierungs-Departement Ober-Veterärz.

Mit dem Originale wörtlich übereinstimmend, feigezeichnet

Breslau den 16. März 1857.

L. S.

Das Vorsteheramt des Regierungs-Bezirks.

A. Reimann.

Bezirksvorsteher.

Der mir in ämtlich beglaubigter Abschrift vorgewiesenen ungetempelten Urkunde wörtlich gleichlautend befinden.

Wien den 4. April 1857.

L. S.

Dr. Florian Fischer.

k. k. Notar.

### Allein echt zu beziehen in Arad durch Hrn. F. J. PROBST.

Baja: Stefan Michitsch

Czegled: Karl Knöpf

Hatzfeld: J. Telbisz.

Lugos: F. Kronetter.

Szarvas: W. Réthy.

Szegedin: F. Aigner.

Szentes: E. Eisdorfer.

Szolnok: St. Scheffsik.

Werschetz: J. Fuchs.

**Warnung.** Die Herren Deconomen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Paket des **echt-n Korneuburger Viehpulvers** die Pariser, Münchner und Wiener Medaille und die Firma der Kreisapothek zu Korneuburg auf der Biquette trägt.

(329-1.6)

## Restitutions-Fluid



für Pferde,

von Franz Johann Kwizda in Korneuburg.

Dasselbe bewährt sich nach den damit gemachten häufigen Versuchen und andauernder vielfeitiger Anwendung in den Marställen Sr. Majestät des Königs von Preußen, laut der, dem Erzeuger von königlich-preussischen Oberst-Markallant zugeworrenen Bestätigung, und den vielen Anerkennungs-schreiben sowohl von k. k. Militärs, als vom Civile, — selbst bei veralteten Leiden, welche dem Brennen, dem Haarleide, und scharfen Einreibungen widerstehen, als: die Bug-, Hüft-, Kreuz- und Schulterlähmung, bei Hebe-, Sehnenklappe, Rheumatismus, Verrenkungen und Verstauchungen des Fuß-, Knie- und Kniegelenkes etc. und erhält das Pferd selbst bei der größten Anstrengung bis zu das hohe Alter stets ausdauernd und muthig.

Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öst. W.

Weniger als 2 Flaschen können nicht verwendet werden; die Packung wird mit 30 kr. ö. W. berechnet.

Echt zu beziehen in **ARAD** bei Herrn

**F. J. PROBST.**

in Szolnok bei Herrn St. Scheffsik. Haupt-Depot bei F. J. Kwizda in Korneuburg, an welchen sich die Herren Apotheker und Kaufleute wegen Uebernahme von Depots wenden wollen.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. August 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pct. National	82 70	82 80	—	—	—	40 fl.	36 75	37 00
5 „ Lit. B.	102 50	103 —	5 „ Westbahn	101 00	101 25	Fürst Windischgr.	20 „	22 50
5 „ Lomb.-venet.	103 50	104 50	„ dto. neue in Silber	100 75	101 00	Graf Waldstein	20 „	22 00
5 „ venet. Ani.	96 00	97 00	„ dto. böhm. dto.	—	—	Graf Keglevich	10 „	15 00
5 „ österr. Währung	65 87	66 00	Staatsbahn & 275 Francs	138 50	139 00	<b>Wechsel (3 Monat).</b>		
5 „ Metalliques	71 60	71 70	5pCt. Südbahn	132 00	132 50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
4 1/2 pCt. „	62 75	63 00	<b>Bank-Pfandbr.</b>	—	—	Angsburg 100 fl. südd.	105 80	105 90
4 pCt. „	55 25	55 50	12monatl.	104 00	104 50	Berlin 100 Thl.	—	—
3 „	41 00	41 50	<b>Industrie-Actien</b>	—	—	Frankfurt 100 fl. südd.	105 90	106 00
2 1/2 pCt. „	35 50	36 00	Creditaetien	215 80	215 90	Hamburg 100 M. B.	93 5	93 70
1 pCt. „	—	—	Bankactien	800 —	8 3	Livorn. 100 L. T.	—	—
2 1/2 „ Banco	45 00	46 00	Escomptaetien	644 —	646 —	London 10 L. St.	125 80	125 90
Lose von 1839	126 25	126 75	Lloyd	228 —	230 —	do. k. S. 41.	—	—
„ dto 5tel	—	—	„ dto. neue Emission	—	—	Mailand	—	—
Lose von 1854	91 00	91 50	Donau-Dampfschiff	430 —	432 —	Paris 100 Francs	49 80	49 90
Lose von 1860	91 60	92 75	Pester Kettenbrücke	400 —	402 —	<b>31 Tage Sicht.</b>		
„ dto. 5tel Absch.	92 40	92 90	Wiener Dampfmihl	390 —	395 —	Bukarest 100 wall. P.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	17 00	17 25	Nordbahn	137 80	138 00	Const. 100 t. P.	—	—
5pct. Steueranleihe	94 25	94 50	Staatsbahn	245 00	245 50	<b>Comptanten.</b>		
<b>Grundt. Oblig.</b>	—	—	Südbahn	253 50	254 00	Kronen	17 23	17 27
niederösterreichische	86 50	87 20	Pardubitz-Reichenb.	124 90	125 00	Münz-Dukaten	6 97	6 98
oberösterreichische	86 50	87 50	Westbahn	157 00	157 50	Rand-Dukaten	6 07	6 03
böhmische	86 50	87 50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147 00	—	Napoleonsdor	10 02	10 04
mährische	90 50	91 50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	227 50	228 00	Souverainsdor	17 40	17 45
steirische	88 00	88 50	Gratz-Köflacher	154 00	155 —	Russische Imperials	10 28	10 30
krainische	86 50	88 —	Brünn-Rossitzer	—	200 —	Preuss. Friedrichsdor	10 50	10 52
ungarische	72 25	72 50	Töplitz-Aus. ex Coup.	176 00	173 —	Engl. Sovereins	12 60	12 62
Tem. Slav.	71 00	71 50	Böhm. Westb.	—	—	Preuss. Cassenaw.	1 85	1 87
Crot.	—	—	<b>Lose.</b>	—	—	Silber	123 50	124 25
siebenbürgische	70 25	70 75	Credit	100 0	130 00	<b>Wechseldiscompt. I.</b>		
galizische	71 0	71 25	Dampfschiff	103	95 00	„ II. u. l. S.	6-5 1/2 pCt.	—
Bukowina	70 50	71 00	Triester	100	120 00	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>	—	—	„ dto.	50	—	innerh. 30 Tage	—	—
5pCt. Lloyd	90 —	91 —	Fürst Eszterházy	40	95 00	„ für läng. Sicht.	—	—
5 „ Nordbahn	93 50	93 75	„ Salm	40	37 00	Domicile u. Effekt-Vorsch.	5 1/2	—
5 „ dto. neue in ö. W.	—	—	„ Palfy	40	38 00	5pCt. National-Coupon 123 50	—	123 75
5 „ Gloggnitzer	83 50	84 00	„ Clary	40	36 75			
5 „ Dampfschiff	96 00	97 00	Graf St. Genois	40	38 25			

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugelände.

*Goldscheider*

ausjähr  
mit  
ausjähr  
Das Aben  
Nro.  
Arad  
P. N.  
aus Ungar  
Wiener N  
in einigen  
Mittheilun  
Dieser  
richt, daß  
an die  
Wiener Ne  
bauer,  
nun in  
bürgte Auf  
f. k. Haupt  
theilte dem  
Journal  
„compent  
unter den  
schaffen be  
Grajan an  
Project gu  
vor einigen  
Chiffre L.  
monit; d.  
seits der  
den dem A  
Das Prog  
wie gesagt  
auch schon  
und der  
Program  
unbekannt  
mit ihnen  
ten diese  
sierung die  
nen sowohl  
richten“ er  
Freuden“ de  
schon läng  
eines Prog  
heit und w  
Zum  
noch folge  
Publicum  
Wittgesch  
den Piespr  
Das die B  
treffende B  
Bürgern W  
rätbe dasel  
wurde jedoc  
willigung de  
gen wird.  
der hiesige  
als Privat  
August best  
wurde ihm  
vorgelesen  
anfragen, u  
Uebrigens  
nungen an  
des Staats  
nen Fällen  
piell — die  
Stali  
überzeugt,  
mit Katagz  
hatte, der  
„Monde“:  
„Um d  
wollte sich  
uation sda  
Summen in  
dotiere. V  
una aus ve  
Freiwilligen  
der ersten  
blinden Get  
auf dem W  
reguläres  
dern; aber  
vor zwei  
mit Patron  
Rom expe  
stellt, seine  
keit, man h  
sichten ver  
Ueber  
land bringt  
Die betref  
Mail  
heit gehab  
von Mazzin  
democratic  
vor, daß Ga  
bewach mit  
brücke für B